

Frankfurt a. M., 24. November 1926

Nr. 16

XXXX. Jahrgang.

ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT

mit **FAUNA EXOTICA**

Central-Organ des Internationalen Entomologischen Vereins E. V.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

Bezugspreise Für Mitglieder des I. E. V.: Deutschland und D.-Oesterreich vierteljährlich M. 3,75, Ausland M. 4,35 fre Haus. Zahlung kann in deutscher oder fremder Währung erfolgen. Postscheck-Konto Frankfurt am Main Nr. 48 269

Anzeigen: Für Bezieher der Insektenbörse sowie für Mitglieder des I. E. V. vierteljährlich 30 Freizeilen, Mehrzeilen für Zuchtanzeigen mit Artangabe 10 Pfg. jede Zeile, alle übrigen Anzeigen 15 Pfg. jede Zeile. Auf letztere entfallen folgende Rabatte: Bei 125 Zeilen 25%, bei 250 Zeilen 30%, bei 500 und mehr Zeilen 35% in 12 aufeinanderfolgenden Nummern. 1 Seite = 4 Spalten zu je 90 Zeilen. Nichtbezieher bzw. Nichtabonnenten jede Zeile 30 Pfg. — Anzeigen sind zu richten an Alfred Kernen, Verlag, Stuttgart, Poststraße 7. Postscheck-Konto Nr. 5468 Stuttgart. Oesterreich: Postsparkassakonto Wien 71142. Tschechoslowakei: Postsparkassakonto Prag Nr. 62730 (Kreditanstalt der Deutschen). — Geschäftsstelle des Internationalen Entomologischen Vereins, Reinhard Döpp, Frankfurt a. M., Scheidswaldstraße 35.

Inhalt: **Nach 10 Jahren**, von A. Seitz, Darmstadt (Schluß). / **Wie ich sammle und züchte**, Vortrag von Herrn A. U. E. Aue, Frankfurt a. M. (Fortsetzung.) / **Macro-Lepidopterologica 1925**, Vortrag von A. Hepp, Frankfurt am Main (Fortsetzung).
Bücher- und Zeitschriftenbesprechung.

Nach 10 Jahren.

Von A. Seitz, Darmstadt.

(Fortsetzung.)

Recht so. Das heiße ich nun eine sachliche Kritik. Herr Hauptlehrer EITEL hält sie für wert, sie dem badischen Bauernvolk vorzusetzen.

In diesem törichten Buch wird auch Bezug auf die Verhältnisse in China und den andern Seidenländern genommen. Wie einfältig! „Wer ein Bild von den Erfolgen des deutschen Seidenbaus gewinnen will, braucht nicht nach Ost-Asien zu fahren, sondern nur nach Leipzig.“

Wir wollen gegen die hier empfohlene Besichtigung der NIKOLAI'schen Seidenbau-Lehranstalt, von der wir Gutes gehört haben, nichts einwenden; sie wird immer lehrreich sein. Daß es aber zur Beurteilung der Seidenfrage nicht nur nützlich, sondern nötig ist, auch andere Länder zu studieren, wird durch nichts besser bewiesen, als durch die Artikel des Herrn Dr. HELLWIG.

In welche Konkurrenz soll unser Volk hineingedrängt werden! Wer denken könnte, ein dauernd steigender Seidenpreis könnte die schiefen HELLWIG'schen Berechnungen der Wahrheit künftig näher bringen, der wird alle Hoffnung aufgeben, wenn er die Verhältnisse des den Weltmarktpreis bestimmenden Auslandes kennen lernt.

Mein Dienst gebot mir, unter den Chinesen zu wohnen, in der kleinen Stadt Kowloong (Kaulun). Neben meinem Hause wurde Seide gezüchtet. Der Züchter war so arm, daß alle Erwachsenen der Familie in einem Raum — eine Art Stall — wohnten. Die Kinder hausten in einem Verschlag aus morschen Brettern zusammen mit einem Schwein, mit dem sie sich gemeinsam suhlten!

Mein Barbier war Seidenzüchter. Er hatte drei Frauen; wie er mir sagte, hauptsächlich der Raupen wegen geheiratet. Als ich mich nach seinen Ernten erkundigte, fing er an zu jammern, das Erträgnis sei so gering, daß er, um leben zu können, jeden Abend seine Frauen zur Unzucht ausleihen müsse, was einem redlichen Manne doch schwer falle!

Ich führe diese Beispiele — für die ich auch Parallelen aus dem alten Japan beibringen könnte — nur an, um zu zeigen, was für solche Leute ein Nettoertrag von 20—50 Mk. für eine fünf-wöchige Arbeit bedeutet: einen Lichtblick in ihr elendes Dasein! So weit ist das verarmte deutsche Volk denn Gott sei Dank noch nicht!

Neben unserm Darmstädter Carl NETZ, an dessen Zuchten ich meine ersten Studien machte, war wohl der enthusiastischste Verfechter der deutschen Seidenzucht der Münchener Botaniker Dr. O. HARZ. Unentwegt experimentierte, berechnete, verbesserte er. Er war ein guter Kenner der Literatur und als Professor an der Tierärztlichen Hochschule in München fehlte es ihm weder an Mitteln noch an Gelegenheit zum Experimentieren¹⁾. 1892 verkündigt er froh das Resultat seiner langjährigen Studien:

„Die Seidenzucht ist in erster Linie für die ärmeren Klassen bestimmt, sie wird sich überall dorten im Deutschen Reiche mit Nutzen einbürgern lassen, wo sich Familien befinden, die sich mit einem innerhalb 5 Wochen zu erwerbenden Nebenverdienst von 20 bis 100 Mk. glücklich fühlen.“

Nicht, weil sich dieses Urteil mit dem meinigen, das ich, niemanden zu lieb und zu leid, 1916 veröffentlicht habe, genau deckt, sondern weil es der Ausspruch eines für die Sache schwärmenden, ehrlichen Mannes ist, lege ich es hier dem Leser ans Herz:

Der gewissenhafte Forscher verspricht 20—100 Mk.

1) Er hatte auch die 1829 herausgefundene Fütterungsmöglichkeit mit Schwarzwurzeln für Seidenwürmer geprüft.

Der Händler mit Zuchtmaterialien 100000 Mk. pro Jahr als Reingewinn. Nun, Publikum, urteile selbst!

Noch ein Punkt darf nicht unerwähnt bleiben. Der Seidenpreis ist augenblicklich krankhaft hoch. Das Kilogramm Rohseide, das vor dem Krieg 35—40 Mk. kostete, schwankt momentan im Preis um 70 Mk. herum, weil Chinas Innen- und Außenpolitik seinen Handel lähmt, der schlimmste Druck auf den Seidenpreis also augenblicklich fehlt. Wer aber auch nur die allgemeinsten Gesetze der Nationalökonomie kennt, der sollte wissen, wie schwer sich der Versuch, auf eine vorübergehende Hausse ein Gewerbe oder eine Industrie zu gründen, rächen muß. Mit dem Moment, wo das Preispendel zurückschwingt, muß ein katastrophaler Zusammensturz den ganzen hierauf gegründeten Erwerbszweig vernichten. Auf solche Selbstverständlichkeiten sollte man aber nicht nötig haben, aufmerksam zu machen!

Ich habe hier manches schon früher Gesagte wiederholt. Leider war es nötig. Es soll damit niemand abgeschreckt werden, Seidezucht zu treiben, der Zeit und Lust dazu hat. Was der Artikel bezweckt, ist lediglich, zu verhindern, daß mit der Entomologie Unfug und Wucher getrieben wird und daß verzweifelnde durch unsern jammervollen Frieden zugrunde gerichtete Existenzen mit falschen Hoffnungen genährt und bitteren Enttäuschungen entgegengeführt werden. Zu dieser Warnung ist die entomologische Presse verpflichtet, und die Tagespresse täte gut, durch Abdruck solcher Artikel aufklärend zu wirken. Dabei soll sehr wohl ein Unterschied gemacht werden zwischen sachlicher — besonders bilanztechnischer — Unerfahrenheit wohlmeinender und hilfsbereiter, aber leichtgläubiger Personen und Solchen, die sich sichtlich bemühen, dem Publikum Sand in die Augen zu streuen. Die Bestrebungen reeller Firmen und Musterfarmen verdienen alles Lob und haben es zur Genüge bewiesen, daß mit ausreichendem Anlagekapital, Grundbesitz, Fleiß und Sachkenntnis sich Raupenfarmen zu halten und auch einen bescheidenen Gewinn abzuwerfen imstande sind. Aber Schlüsse wie die, die man daraus gezogen hat, daß dem darbedenden Volk geholfen, daß Reichtümer erworben, daß der deutsche Bauernstand dafür gewonnen und der Seide-Import damit ausgeschaltet werden könne, sind ganz unberechtigt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1926/27

Band/Volume: [40](#)

Autor(en)/Author(s): Seitz Adalbert

Artikel/Article: [Nach 10 Jahren. \(Fortsetzung.\) 377-379](#)